

## Kurzmitteilungen

### Falknerstrasse 7/Freie Strasse 32, 1990/14 Mittelalterliche Areal- und Gebäudemauern

Christoph Ph. Matt, Christian Bing

An der Falknerstrasse 7/Freie Strasse 32 wurde der noch nicht unterkellerte Teil im mittleren Bereich der Liegenschaft für einen neuen Keller ausgehoben<sup>1</sup>. Der Baumeisterraushub wurde überwacht, nachdem vorgängig archäologische Sondierungen erfolgt waren (Abb. 1: Sondierschnitte SS I–III). Da diese in einem nur ein Meter hohen Raum durchgeführt werden mussten und es nicht möglich war, den Aushub abzuführen, waren unsere Möglichkeiten stark eingeschränkt. Unter den Böden des kurz nach 1900 erbauten Gebäudes konnten dennoch verschiedene mittelalterliche Strukturen von ehemaligen Liegenschaften an der Freien Strasse gefasst werden.

#### Die archäologischen Befunde und Funde

##### *Natürlicher Untergrund und allgemeine Schichtverhältnisse*

Der glaziale Kies des Untergrundes (Abb. 2,1–2) enthielt einige mächtige Findlinge, wie wir sie bis anhin in der Innerstadt noch kaum je beobachtet haben<sup>2</sup>. Darüber lagen knapp ein Meter starke mittelalterliche Kulturschichten (Abb. 2,4–6), eigentliche Bauhorizonte oder Siedlungsniveaus fehlten.

##### *Kulturschichten*

Auf eine Übergangszone über dem natürlichen Kies (Abb. 2,3) folgten zwei lehmige Schichtpakete (Abb. 2,5,6), die von einer dünnen, nur stellenweise ausgebildeten Lehmschicht – offensichtlich als Gehhorizont zu interpretieren (Abb. 2,HI) – getrennt wurden. Die beiden Kulturschichten zeigten keinerlei Hinweise auf Steinbau (beispielsweise Mörtelbrocken), zudem waren sie stratigraphisch eindeutig älter als die in sie eingetieften Mauerzüge. Leider konnte das Fundmaterial nicht nach Schichten getrennt geborgen werden.

##### *Funde*

Aus den beiden über dem natürlichen Kies liegenden dunklen Kulturschichten konnten zahlreiche Funde – teilweise bei den Sondierungen<sup>3</sup>, teilweise erst beim Baumeisterraushub<sup>4</sup> – geborgen werden (Abb. 4). Eine römische Wandscherbe – ein Einzelfund – stammt wohl vom Münsterhügel<sup>5</sup>.

An den Randscherben sind aussen, oft auch innen, Drehriefen zu erkennen; allerdings ist die Herstellungstechnik wegen der Kleinheit der Scherben kaum zu bestimmen<sup>6</sup>. Meist sind an der Innenseite – im obersten Randbereich – mehr oder weniger unregelmässige Glättstreifen festzustellen. Es lassen sich bei der

Geschirrkemik drei Materialgruppen unterscheiden: 1. braunrote, gefleckte Ware (Abb. 4,1.3.5.7.13)<sup>7</sup>, 2. dunkle Ware (Abb. 4,2.4.6.8) und 3. (hell-)graue Ware (Abb. 4,9–12.14–16)<sup>8</sup>. Gruppe 3 umfasst die typologisch jüngsten Randprofile.

Das Fundgut datiert vom 11. bis ins frühe 13. Jahrhundert. Es dominieren die Töpfe, erst bei den späten Funden sind neue Formen festzustellen (Abb. 4,16.17).

Als Rarität ist eine *Randscherbe aus blassrotem Ton mit einem Dekor aus weissen Engobetupfen* zu bezeichnen (Abb. 4,18). Die keinesfalls als zufällige Spritzer anzusehenden Engobetupfen sind kleiner als 1 cm<sup>9</sup>. Keramik dieser Art kommt in Basel gelegentlich, wenn auch sehr selten vor, ausserhalb Basels scheint sie bis jetzt hingegen kaum bekannt zu sein<sup>10</sup>. Vom Randprofil her könnte diese Randscherbe durchaus einheimisch sein, hingegen sprechen neben dem Dekor auch die Tonart und die Randform der übrigen mit Engobetupfen verzierten Scherben aus Basel eher gegen eine lokale Produktion. Die bisher bekannten Fundorte – Basel, Froburg (SO), Zürich – dürften das Herstellungsgebiet kaum zuverlässig umschreiben; das Produktionszentrum wird eher in den rheinabwärts liegenden Gebieten zu suchen sein (vielleicht im Elsass?).

Die Keramikfunde ergeben für die in die Kulturschichten eingetieften Mauern (Abb. 1: MR 1–4) ein Baudatum frühestens im 13. Jahrhundert. Die über dem zu MR 3 gehörenden Mörtelboden verstreuten Funde datieren die Begehung des Gebäudes ins 15. Jahrhundert, allenfalls noch ins 14. Jahrhundert<sup>11</sup>.

##### *Mauer MR 1*

Breite 0,75 m, erhaltene Höhe 0,7 m. Bestehend v.a. aus Kalkbruchsteinen, aus einigen wenigen Sandsteinen und wenigen Kieselwacken. Die Mauerfronten sind lageweise hochgemauert: eine Lage aus grösseren Kalkbruchsteinen wechselt ab mit einer Lage aus etwas kleineren Kalkbruchsteinen, Kieseln und vereinzelt Sandsteinen. In eine sehr enge Mauergrube gegen das anstehende Material gemauert. Stösst mit den Enden an MR 2 bzw. an die noch bestehende Kellermauer MR 4 an. Datierung: wohl noch mittelalterlich.

##### *Mauer MR 2*

Breite 1,0 bis 1,1 m, erhaltene Höhe 0,8 m. Fast ausschliesslich aus Kalkbruchsteinen bestehend, kaum Kieselwacken; 1 Baukeramikfragment erkennbar. In eine Fundamentgrube gegen das Anstehende gemauert. Die oberste erhaltene Lage dürfte etwa dem Übergang zwischen Fundament und Aufgehendem entsprechen. Datierung: mittelalterlich (13./14. Jh.?).

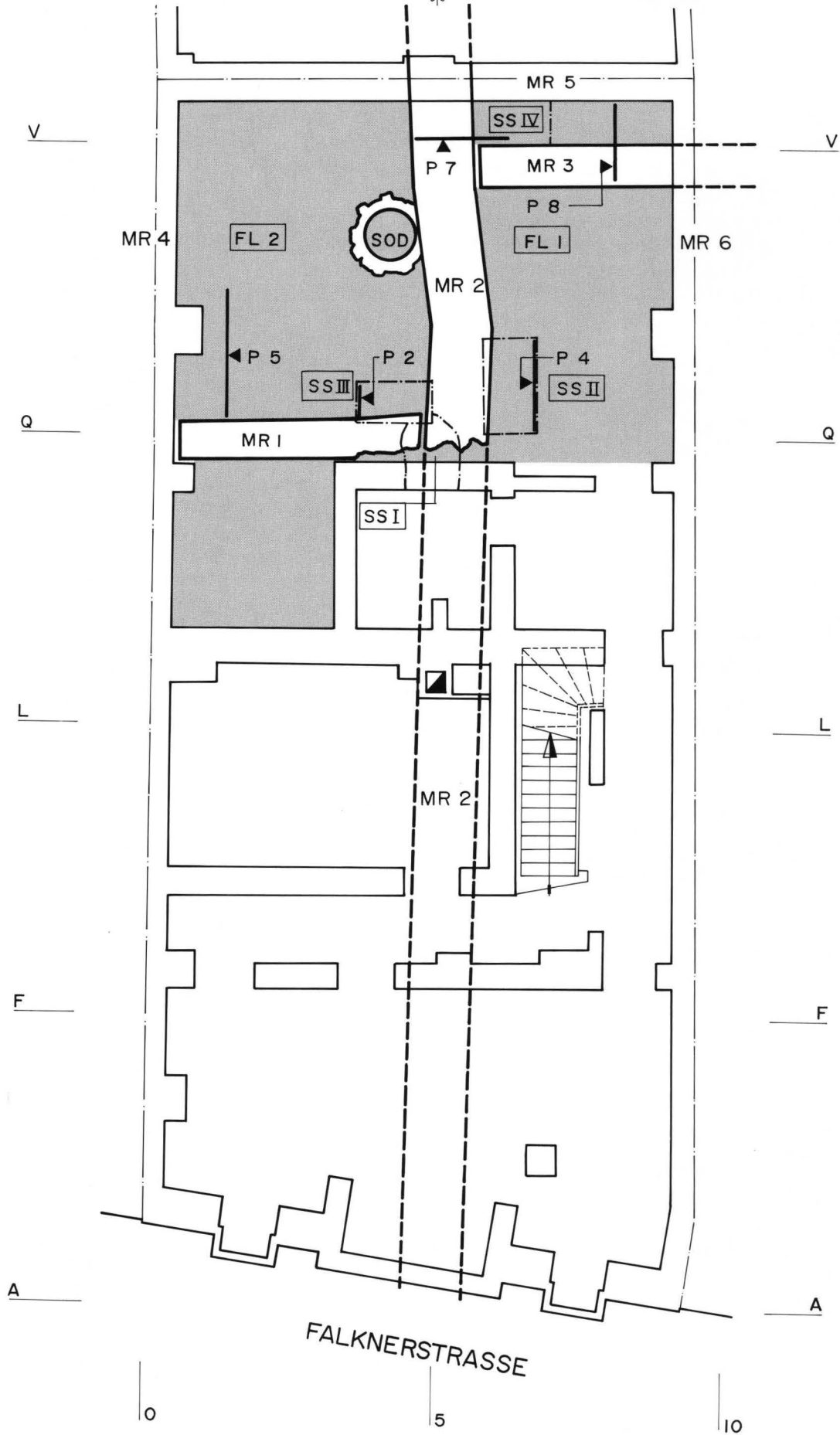


Ehemalige Parzellen

Freie Strasse 36 "zum Fuchs"

Freie Strasse 32 "zur Gilgen"

"zur alten Muggen"



◀ *Abb. 1. Übersichtsplan: Sondierschnitte und aufgefundene Mauern (zu den Mauern vgl. Text; Mauer MR 2 westlich von Mauer MR 1 nach Falknerplan ergänzt). – Zeichnung: Ch. Bing. – Massstab 1:100.*

Parallel zur Mauer verlief unmittelbar südlich davon ein aus sorgfältig behauenen Sandsteinen gebildeter Waserkännel wohl aus dem 19. Jahrhundert zum Birsig.

#### *Mauer MR 3*

Breite 0,7 m, erhaltene Höhe 1,0 m. Aus kleineren Kalkbruchsteinen und Kieseln gemauert. Das westliche Mauerhaupt liess wegen des hohen Mörtelanteils kaum Steine erkennen und war satt gegen das Anstehende gemauert. Das östliche Mauerhaupt war in eine offene Baugrube gemauert und frei hochgezogen. Dies sowie ein von Osten her anschliessender Mörtelboden über einer Kieselrollierung beweisen, dass die Mauer zusammen mit dem Mörtelboden angelegt worden ist. MR 3 stösst mitsamt Mörtelboden an MR 2 an und ist somit jünger, zieht hingegen unter der Brandmauer MR 6 hindurch ins Nachbarhaus weiter. Jedenfalls scheint zwischen Mauer MR 6 und Mauer MR 3 eine Stossfuge zu bestehen<sup>12</sup>. Datierung: wohl noch mittelalterlich. Aufgrund der über dem Mörtelboden verstreuten Funde dürfte der Keller in der frühen Neuzeit (15. Jh., allenfalls noch 14. Jh., vgl. Anm. 11) aufgegeben worden sein.

#### *Mauer MR 4 (nördliche Brandmauer der Liegenschaft)*

Fundamentbereich vorwiegend aus Kieselwacken, aufgehendes Mauerwerk etwa hälftig aus Kieselwacken und Kalkbruchsteinen, vereinzelt auch aus Sandsteinen bestehend. Vor Mauer MR 5 war noch eine zugemauerte Fensteröffnung mit Sandsteinleibungen recht jungen Datums erhalten<sup>13</sup>. Das westliche und östliche Mauerende konnten nicht gefasst werden. Datierung: Mauer MR 4 ist älter als Mauer MR 1, also wohl noch mittelalterlich.

#### *Mauer MR 5*

Modernes Betonfundament.

#### *Mauer MR 6*

Stark gestörte Brandmauer zur Liegenschaft Falknerstrasse 9, von da her modern unterfangen. Von Westen her war eine klare Stossfuge zu Mauer MR 3 zu erkennen.

#### *Sod*

An Mauer MR 2 war sekundär ein gemauerter runder Schacht angebaut worden, der wohl als Sodbrunnen diente. Innendurchmesser: ca. 1,0 m, Wandstärke ca. 0,2 m. Funde: vorwiegend modernes Flaschenglas sowie Metall<sup>14</sup>. Als Baudatum kommt wohl ein früherer Zeitpunkt in Frage (siehe unten).

## Interpretation und historische Überbauung

Die Parzelle Nr. 32, auf der die heutige Liegenschaft steht, bestand bis zum Ende des 19. Jahrhunderts aus zwei schmalen langgezogenen Parzellen, die von der Freien Strasse bis zum damals noch offenen Birsig reichten; Mitte der neunziger Jahre wurden die Parzellen zusammengelegt<sup>15</sup>. Zwischen 1886 und 1900 wurde der Birsig zwischen Barfüsserplatz und Hauptpost überdeckt und darüber die heutige Falknerstrasse angelegt<sup>16</sup>; damit war die Parzelle auch von der Falknerstrasse her erschlossen. Der zum Birsig hin gelegene Teil der Parzelle war gemäss den Grundbuchplänen des 19. Jahrhunderts nur mit leichten Gebäuden wohl jüngeren Datums bebaut. Die 1990 archäologisch untersuchte Zone lag nun vollumfänglich in diesem Gebiet, also deutlich hinter den an der Freien Strasse stehenden Vorderhäusern<sup>17</sup>. Bald nach dem Bau der neuen Falknerstrasse wurden diese Hinterhäuser abgebrochen und durch neue, sich zur Falknerstrasse hin orientierende Gebäude ersetzt<sup>18</sup>.

Die *Merianschen Vogelschaupläne* (1. Hälfte 17. Jh.) zeigen unmittelbar entlang des Birsigs eine Reihe von Hinterhäusern<sup>19</sup>. Auf diesen Plänen lassen sich zwar die ehemaligen (Vorder-)Häuser Nr. 30/32 lokalisieren, doch ist eine Zuweisung der eingezeichneten Hinterhäuser zu den Vorderhäusern nicht möglich. Auf den Parzellen 30 und 32 scheinen jedenfalls Arealmauern und Hinterhäuser unmittelbar am Birsig zu stehen, der mittlere Parzellenbereich ist jedoch noch nicht bebaut wie im 19. Jahrhundert (siehe unten).

Auch das *Historische Grundbuch* enthält zu den Parzellen 30/32 einige baugeschichtlich verwertbare Angaben<sup>20</sup>. Die Parzellengrenze zwischen den früheren Liegenschaften Freie Strasse 30 und 32 verlief auf der Flucht von Mauer MR 2. Das Haus mit der alten Nummer 30 hiess bis ins ausgehende 19. Jahrhundert «Haus zum Fuchs», Nummer 32 wurde im 17. Jahrhundert «Wirtshaus zur Gilgen» genannt – ausserdem auch «Haus zur Lilie» oder «zur alten Muggen». Diese Häuser werden in den sechziger Jahren des 14. Jahrhunderts urkundlich fassbar; sie dürften aber noch älter sein<sup>21</sup>. Die schmalen Parzellen waren dank der Tiefe verhältnismässig gross; zudem war die Lage am Birsig für die Entsorgung von Abwässern und Abfällen zweifellos nützlich. Für das 19. Jahrhundert werden auf der ehemaligen Parzelle Freie Strasse 30 Hintergebäude und ein an der nordwestlichen Brandmauer gelegenes Flügelgebäude sowie für die Jahre 1685/86 und 1786 ein (Zieh-)Brunnen erwähnt, der mit dem aufgefundenen Brunnenschacht identisch sein dürfte (Abb. 1: Sod). Die im Brandlagerbuch (HGB) unter Freie Strasse 30 und 32 für das 19. Jahrhundert erwähnten Neben- und Hintergebäude sowie Gänge und Treppengebäude lassen sich auf dem Falknerplan einwandfrei identifizieren<sup>22</sup>.

Die auf Abbildung 4 vorgelegten Funde ergeben einen *Terminus post* für die Errichtung der drei Mauern MR 1–3, die frühestens nach dem beginnenden 13. Jahrhundert gebaut worden sein können. Die über dem Kellerboden zu MR 3 verstreuten Funde (nicht abgebildet,

BLICK GEGEN NORDEN P 5

BLICK GEGEN NORDEN P 2

BLICK GEGEN SÜDEN P 4

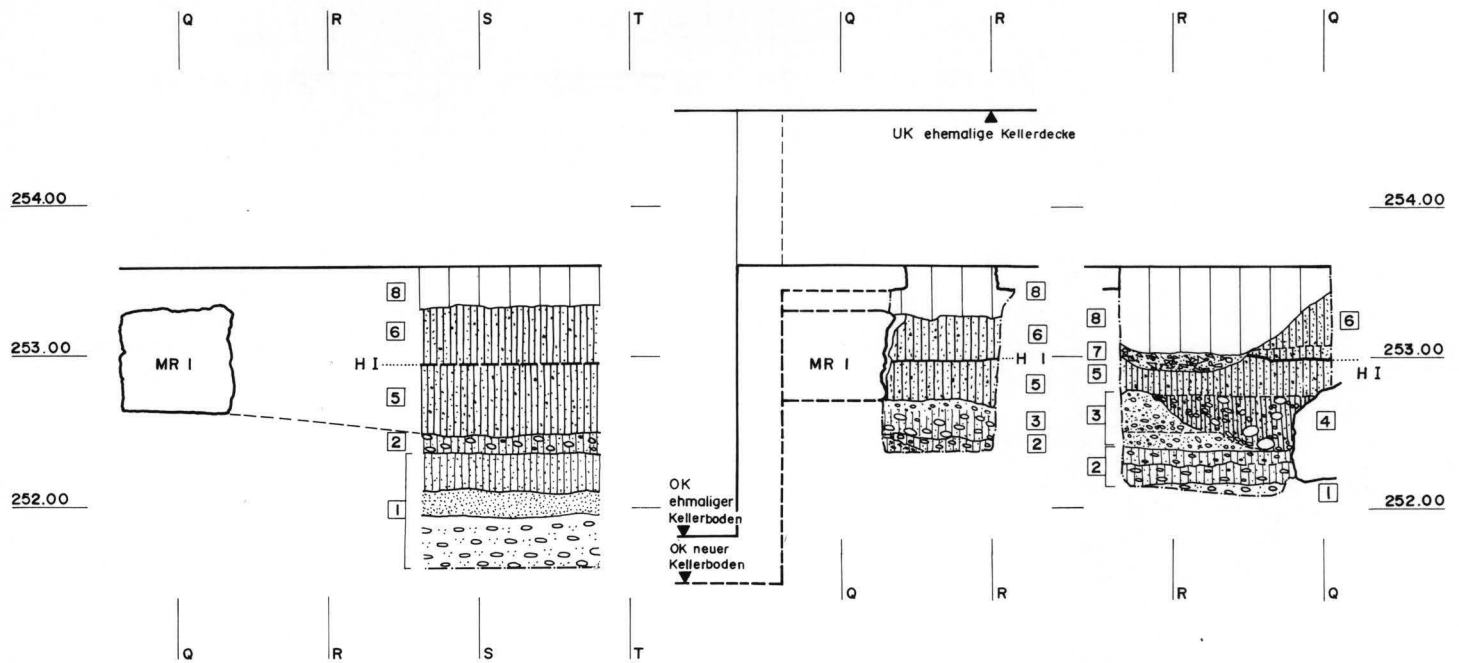


Abb. 2. Profile P 2, P 4 und P 5 aus den Sondierschnitten SS II und SS III. – Zeichnung: Ch. Bing. – Massstab 1:50.

Legende:

- 1 natürlicher Kies, mit lokalen Sand- und Lehmschichten
- 2 natürlicher lehmiger Kies
- 3 unhomogener, sandiger Kies, wohl natürlich; Übergangszone zu den Kulturschichten

- 4 grubenartige Struktur: Lehm mit teilweise grossen Kiesel, Bröcklein rot verbrannten Lehms, Mörtelbröcklein dunkelbrauner Lehm mit Kiesel, Holzkohleflocken und rot verbrannten Lehmbröcklein
- 5 wie 5
- 6 pulveriger Sandsteinschutt, junge Störung?
- 7 moderner Betonboden, moderne Störungen
- H I Horizont I: wohl Gehriveau, nur stellenweise deutlich ausgebildeter rötlicher Lehmstreifen bzw. Schichtgrenze
- MR 1 Mauerfundament, wohl von Hausmauer

BLICK GEGEN OSTEN P 7

BLICK GEGEN SÜDEN P 8

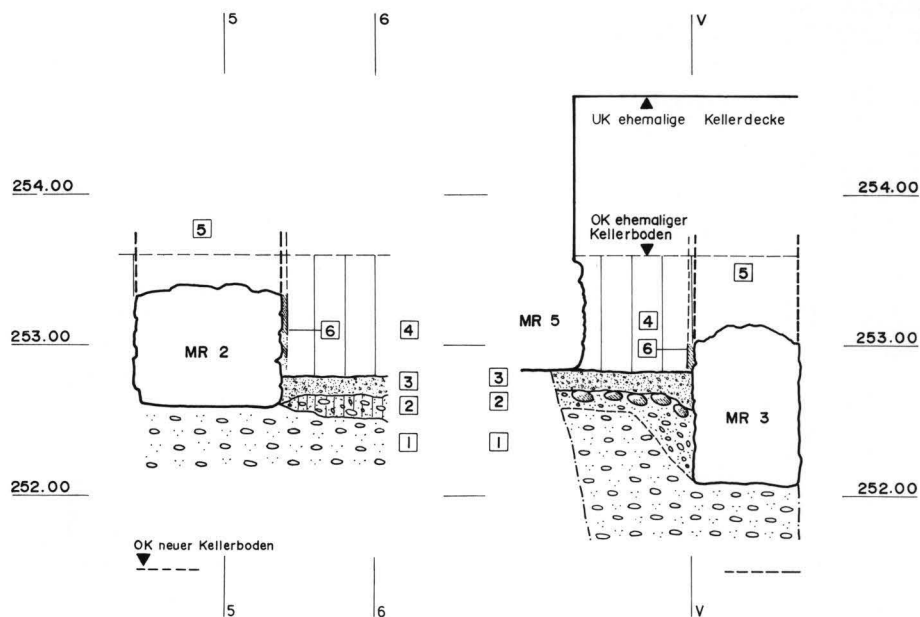


Abb. 3. Profile P 7 und P 8. – Zeichnung: Ch. Bing. – Massstab 1:50.

Legende:

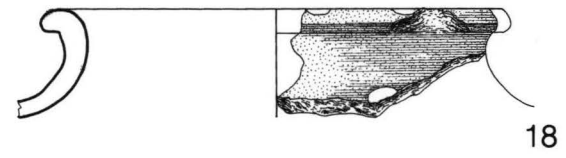
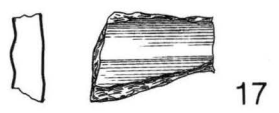
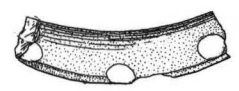
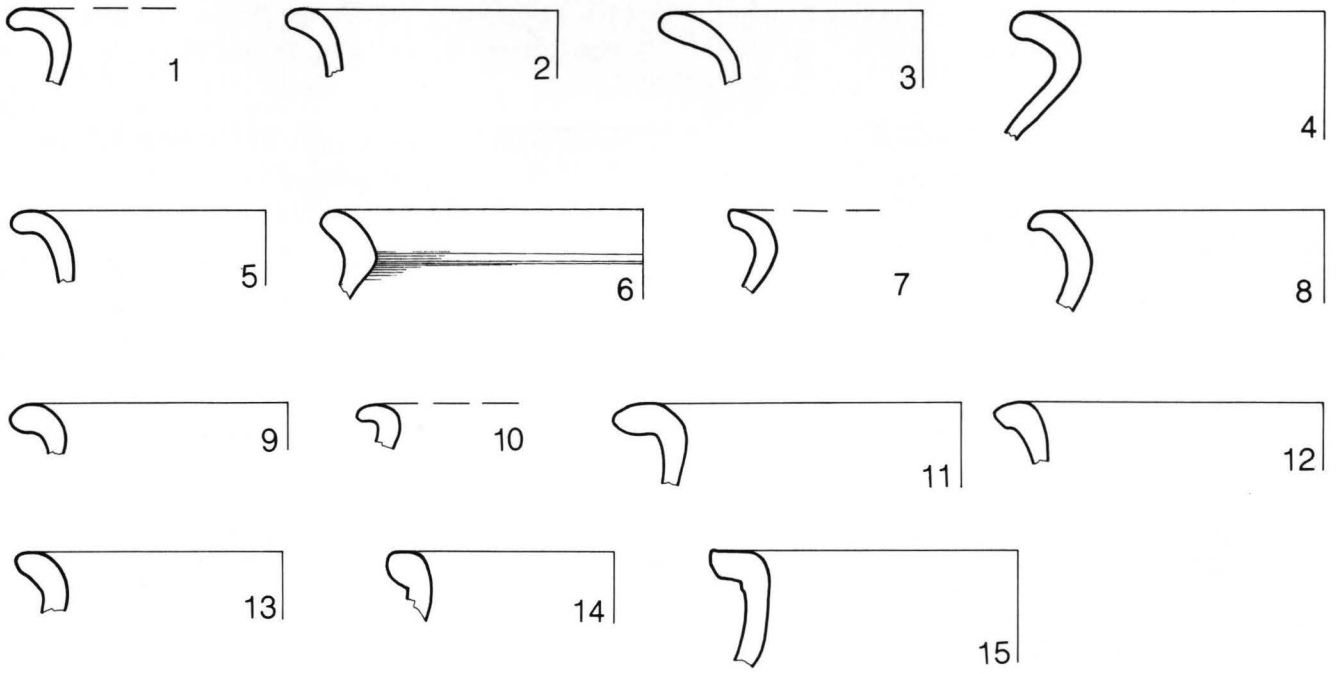
- 1 natürlicher Kies
- 2 umgelagerter natürlicher Kies, mit Lehm vermischt

- 3 Mörtelboden
- 4 Aufschüttung (Bauschutt) über dem Mörtelboden
- 5 modern abgebrochenes Mauerwerk
- 6 Verputz an MR 2 und MR 3
- MR 2 wohl mittelalterliche Arealmauer
- MR 3 Hausfundament, jünger als MR 2
- MR 5 modernes Betonfundament

vgl. Anm. 11) legen die Benutzung dieses Hinterhauses noch im Spätmittelalter nahe.

Die Parzellenmauer MR 2 wird 1521 ausdrücklich als «gemeine Muren» bezeichnet, in welche kein «Fensterlicht» eingebrochen werden durfte<sup>23</sup>. Dasselbe galt zweifellos auch für die übrigen Brandmauern, doch zeigt die zugemauerte Fensteröffnung (19. Jh.) in Mauer MR 4, dass solche Verbote nicht immer befolgt wurden. Die an die Parzellenmauer MR 2 anstossenden Mauern MR 1/3 sind – zumindest im Bauvorgang – jünger als jene und gehören mit dem an MR 3 anstossenden Mörtelstrich zu auf's Mittelalter zurückgehenden

Hinterhofgebäuden, die älter sind als die im Historischen Grundbuch und den Brandlagerbüchern für das 19. Jahrhundert erwähnten Hinter- und Nebengebäude – und auch älter als die auf den Merianplänen (1. Hälfte 17. Jh.) dargestellten Hinterhäuser. Die im neu angelegten Keller aufgefundenen Mauern sind als letzte Zeugen einer Hinterhofüberbauung zu betrachten, die im Laufe des späten Mittelalters entstanden und im frühen 17. Jahrhundert, zur Zeit der Zeichnung der Merianschen Vogelschaupläne, bereits wieder abgerissen waren.



◀ *Abb. 4. Funde aus den Erdschichten (Abb. 2,4–6), in welche die Fundamente der Mauern MR 1–3 (Flächen 1 und 2) eingetieft waren. – Zeichnung: A. Eglin. – Massstab 1:2.*

**Legende:**

- 1 RS eines Topfes, S-förmig ausgebogener, abgerundeter Rand. Farbe: grauer Kern, Oberfläche innen und am Rand grau, aussen am Hals rotbraun. Magerung: mittel. Herstellungsspuren: auf der Aussenseite Drehriefen, innen Glättspuren.  
 Datierung: 11./12. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.38, FK 19507 (Fläche 1).
- 2 RS eines Topfes, S-förmig ausgebogener, abgerundeter Rand, Russspuren. Farbe: Kern und Oberfläche durchgehend dunkelgrau. Magerung: mittel. Herstellungsspuren: auf der Aussenseite Drehriefen, innen überglättet.  
 Datierung: 11./12. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.39, FK 19507 (Fläche 1).
- 3 RS eines Topfes, S-förmig ausgebogener, abgerundeter Rand mit leicht verdickter Randlippe, Russspuren. Farbe: Kern grau, Randpartie dunkelgrau, Halsaussenseite und Randinnenseite bräunlich. Magerung: mittel, wenige grobe Körner. Herstellungsspuren: aussen Drehriefen, innen wenig überglättet.  
 Datierung: 11./12. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.37, FK 19507 (Fläche 1).
- 4 RS eines Topfes, S-förmig ausgebogener, abgerundeter, langgezogener Rand, deutliche Russspuren. Farbe: Kern grau bis dunkelgrau, Aussenseiten russgeschwärzt. Magerung: mittel. Herstellungsspuren: beidseits regelmässige Drehriefen (innen nicht überglättet).  
 Datierung: 11./12. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.90, FK 19508 (Fläche 2).
- 5 RS eines Topfes, S-förmig ausgebogener, abgerundeter Rand. Farbe: Kern rötlich, Aussenseiten rötlich bis orange, Rand geschwärzt. Magerung: mittel. Herstellungsspuren: aussen Drehriefen, innen unregelmässige Glättspuren.  
 Datierung: 11./12. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.41, FK 19507 (Fläche 1).
- 6 RS eines Topfes, S-förmig ausgebogener, abgerundeter, leicht verbreiteter Rand, Russspuren. Farbe: Kern grau, Aussenseiten dunkelgrau. Magerung: mittel, wenige gröbere Körner. Herstellungsspuren: aussen Drehriefen, innen überglättet.  
 Datierung: 11./12. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.42, FK 19507 (Fläche 1).
- 7 RS eines Topfes, S-förmig ausgebogener, abgerundeter, leicht abgeknickter Rand, niedriger Hals. Farbe: Kern und Aussenseiten rötlich, Randpartie leicht grau. Magerung: fein. Herstellungsspuren: aussen Drehriefen, innen überglättet.  
 Datierung: 12. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.89, FK 19508 (Fläche 2).
- 8 RS eines Topfes, leicht nach aussen gebogener Hals mit verdünntem, abgeboogenem Rand. Farbe: Kern und Aussenseiten grau. Magerung: mittel. Herstellungsspuren: aussen Drehriefen, innen leicht überglättet.  
 Datierung: 12. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.40, FK 19507 (Fläche 1).
- 9 RS eines Topfes, wohl steiler Hals, ausgebogener, verdickte Randlippe. Farbe: Kern und Aussenseiten grau. Magerung: mittel. Herstellungsspuren: allseitig Drehriefen, innen nur teilweise überglättet.  
 Datierung: 12. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.88, FK 19508 (Fläche 2).
- 10 Winzige RS eines Topfes, ausgebogener, leicht verdünnter Rand. Farbe: Aussenseiten grau, Kern hellgrau. Magerung: mittel. Herstellungsspuren: innen geglättet.  
 Datierung: 2. Hälfte 12. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.44, FK 19507 (Fläche 1).
- 11 RS eines Topfes, leicht eingebogener steiler Hals mit horizontal ausgebogener, abgerundeter Rand. Farbe: Aussenseiten grau, Kern hellgrau. Magerung: mittel bis grob. Herstellungsspuren: allseits Drehriefen, innen am Rand grossflächig, etwas unregelmässig überglättet.  
 Datierung: 2. Hälfte 12. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.87, FK 19508 (Fläche 2).
- 12 RS eines Topfes, wohl steiler Hals, ausgebogener verdickter Rand in der Art einer Kragleiste, am Rand minime Russspuren. Farbe: Kern und Aussenseiten grau. Magerung: mittel. Herstellungsspuren: aussen Drehriefen, innen leicht überglättet.  
 Datierung: um 1200.  
 Inv.-Nr. 1990/14.43, FK 19507 (Fläche 1).
- 13 RS eines Topfes, wohl steiler Hals, ausgebogener verdickter kragleistenartiger Rand. Farbe: Kern grau, Aussenseiten blassrot. Magerung: mittel, einzelne grobe Körner. Herstellungsspuren: aussen Drehriefen, innen flächendeckende, unregelmässige Glättstreifen.  
 Datierung: um 1200.  
 Inv.-Nr. 1990/14.129, FK 19508 (Fläche 2).
- 14 RS eines Topfes, wohl steiler Hals, ausgebogener, verdickter Rand in der Art einer Kragleiste. Farbe: Kern und Aussenseiten grau, am Rand etwas dunkler. Magerung: mittel bis grob. Herstellungsspuren: allseits Drehriefen, innen teilweise überglättet.  
 Datierung: um 1200.  
 Inv.-Nr. 1990/14.45, FK 19507 (Fläche 1).
- 15 RS eines Topfes, steiler, leicht nach innen geneigter Hals mit Kragleistenrand, Russspuren. Farbe: Kern und Aussenseiten grau, Rand und Aussenseiten etwas geschwärzt. Magerung: mittel. Herstellungsspuren: aussen deutliche Drehriefen, innen unregelmässig überglättet.  
 Datierung: um 1200.  
 Inv.-Nr. 1990/14.92, FK 19508 (Fläche 2).
- 16 Fragment eines Talglämpfens, kaum verdickter, leicht schräg nach aussen abgestrichener Rand, aussen leicht grau, jedoch keine Russspuren. Farbe: Kern und Aussenseiten grau. Magerung: mittel, einzelne grobe Körner. Herstellungsspuren: allseits Drehriefen, unregelmässiger Rand.  
 Datierung: 13. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.128, FK 19508 (Fläche 2).
- 17 Kleine WS einer Becher- oder Napfkachel, aussen gerippte Wandung. Farbe: Kern und Aussenseite braunrot, Innenseite grau. Magerung: mittel bis grob. Herstellungsspuren: Drehriefen.  
 Datierung: wohl 13. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.130, FK 19508 (Fläche 2).
- 18 RS eines Topfes, unverdickter, horizontal ausgebogener Rand, kurzer Hals, keine Russspuren, für Basel fremdartig (wohl Importkeramik). Farbe: dünner grauer Kern, blassrote Aussenseiten; Engobetupfen: schmutzig-weiss. Magerung: stark, mittel bis grob. Herstellungsspuren: allseits Drehriefen.  
 Datierung: gemäss Mitfunden wohl (fortgeschrittenes) 12. Jh. bis Anfangs 13. Jh.  
 Inv.-Nr. 1990/14.91, FK 19508 (Fläche 2).

## Anmerkungen

<sup>1</sup> Bauherrschafft: Buchhandlung Jäggi AG; Grundeigentümer: R. Hablützel, Feldpausch-Cariboni und Kons.; Architekt: J. Bolliger; Bau-geschäft: W. Christen AG, Polier: S. Bernasconi. – Wir danken allen Beteiligten für die gute Zusammenarbeit auf der Baustelle. – Die Aus-grabung wurde von Ch. Bing durchgeführt, die wissenschaftliche Betreuung und Auswertung erfolgte durch Ch. Matt.

<sup>2</sup> Die Steine waren bis zu 2,5 m lang und 2 m breit. Sie lagen auf einer Höhe von rund 251,5–252,7 m ü.M. (Dokumentation G 6).

<sup>3</sup> Diese Sondierungen konnten vor dem Umbau vorgenommen und sorgfältig durchgeführt werden. FK 19501–19505, Inv.-Nr. 1990/14.1–20: zumeist Wandscherben von mittelalterlichen Töpfen, 1 ver-rundetes Baukeramikfragment, etwa 4 undefinierbare Schlacken- oder Eisenbrocken. Zeitstellung: gemäss Scherben und Machart wohl etwa 12.–14. Jh.

<sup>4</sup> FK 19507, 19508, Inv.-Nr. 1990/14.37–131: Aus den mittelalter-lichen Kulturschichten wurden insbesondere Wandscherben, Boden-scherben und eine Anzahl Randscherben von Töpfen des 11.–13. Jh. geborgen.

<sup>5</sup> FK 19501, Inv.-Nr. 1990/14.6. Gefässtyp und Datierung der dick-wandigen Wandscherbe sind nicht näher bestimmbar.

<sup>6</sup> Gemäss gängiger Darstellung sind die Gefässe des 11./12. Jh. handgeformt und überdreht. Wegen der Kleinheit des Fundmaterials lässt sich die Herstellungsart an den Scherben nicht ablesen. Deshalb sind die im Katalog aufgeführten «Herstellungsspuren» lediglich als Hin-weise auf die Oberflächenbehandlung anzusehen.

<sup>7</sup> Sie entspricht Materialgruppe B vom Andreasplatz, siehe Rainer Atz-bach, Andreas Skutecki, Ingo Wolf, «Andreasplatz – Die mittelalterliche Keramik aus der Grabung Andreasplatz (Vorbericht)», JbAB 1989, 63 und 65.

<sup>8</sup> Andreasplatz: Materialgruppe C 1 (wie Anm. 7), 65.

<sup>9</sup> Es fällt auf, dass von den solcherart verzierten Scherben aus Basel 2 Varianten vorliegen: kleine, unter 1 cm messende Tupfen (wie Abb. 4, 18) und deutlich grössere, ovale Engobetupfen mit Längen von 2–3 cm, vgl. Rolf d'Aujourd'hui und Christoph Ph. Matt, «Mittelalterliche Adelstürme und Steinbauten an der Schneidergasse», Basler Stadt-buch 1984, 229 Abb. 12. Es ist jedoch noch zu früh, daraus weiterge-hende Schlüsse zu ziehen.

<sup>10</sup> Einige Funde von der Schneidergasse sind abgebildet bei d'Aujour-d'hui/Matt (wie Anm. 9). Eine weitere Wandscherbe stammt aus der Basler Barfüsserkirche: Dorothee Rippmann u.a., Basel-Barfüsserkir-che, Grabungen 1975–1977, SBKAM, Bd. 13, Olten 1987, Taf. 50, 1, 263 f. – Von ausserhalb Basels sind nur einige wenige Wandscherben publiziert: Jürg Schneider, Daniel Gutscher u.a., Der Münsterhof in Zürich, SBKAM, Bd. 10, Olten 1982, Taf. 2, 28–29, Taf. 7, 28; Werner Meyer, Die Frohburg, Ausgrabungen 1973–1977, SBKAM, Bd. 16, Olten 1989, 62 und 143: A 211, Datierung: «wohl um 1100» gemäss Katalog (ebda., S. 62) bzw. «11. bis 12. Jh.» nach der Gesamtdatierung aller Funde aus der betreffenden Fundzone (ebda., S. 20; Zone W, un-tere Siedlungsschicht).

<sup>11</sup> FK 19506, Inv.-Nr. 1990/14.21–36: insbesondere frühneuzeitliche Keramik (spätes 15./16. Jh.), daneben 5 Baukeramikfragmente und 2 spätmittelalterliche Scherben. Leider wurde der zu SS IV gehörende Fundkomplex in der Hektik der Arbeiten auf der engen Baustelle mit Funden von Fläche Fl 1 vermischt, doch liessen sich die neuzeitlichen Funde aus dem über dem Mörtelboden gelegenen Bauschutt nachträglich ohne Schwierigkeiten von den mittelalterlichen Fragmenten aus den dunklen Kulturschichten trennen.

<sup>12</sup> Der Befund war unklar, da gestört. Aus dem HGB ergeben sich kei-ne Hinweise auf eine Verbindung der beiden Parzellen Freie Strasse 32 und 34.

<sup>13</sup> Dokumentation: Foto 18a. Die Leibungen datieren kaum vor das 19. Jh.

<sup>14</sup> FK 19509, Inv.-Nr. 1990/14.131a–153.

<sup>15</sup> Grundbuchplan von Rudolf Falkner, Sektion VI, Blatt 5, aufgenom-men 1867: Die heutige Parzelle Freie Strasse 32 entspricht dort den Nummern 30/32. – Parzellenzusammenlegung gemäss Adressbuch der Stadt Basel, Ausgaben 1893/99 (mit Strassenverzeichnis).

<sup>16</sup> Ratschlag betreffend die Birsigkorrektur, dem Grossen Rat vorge-legt den 8. Juni 1885. Übergabe der Falknerstrasse an den Verkehr im Mai 1900: Eugen A. Meier, Basel in der guten alten Zeit, Basel 1972, 86 f.

<sup>17</sup> In der unmittelbaren Nachbarschaft lagen beispielsweise die Zunft zu Brotbecken (Freie Strasse 26), die Zunft zu Hausgenossen (Freie Strasse 34) oder das Haus zum Cardinal (Freie Strasse 36).

<sup>18</sup> Bildliche Darstellungen dieses Gebietes vor 1900 gibt es nur weni-ge, sie lassen sich oft nicht näher lokalisieren: Der Birsig in Basel vor der Correction, aufgenommen im März 1986 (Photoband Basel 1886, Sei-te «Birsig zwischen Barfüsserplatz und Rüdengasse» und folgende); Rudolf Kaufmann, Altes Basel – Neues Basel, Photographien von Jakob Höflinger (1819–1898), Basel 1954, 102.

<sup>19</sup> Zu den Merianschen Vogelschauplänen siehe die Aufstellung im Beitrag Matt, Leitungsgrabungen zwischen Spalenberg und Stadt-hausgasse ... (unter *Quellen*), im vorliegenden Jahresbericht. Recht genau ist insbesondere der Plan von 1615/17, während die jüngeren Pläne für das behandelte Gebiet kaum Aussagen zulassen.

<sup>20</sup> StAB: HGB, Mäppchen der Adressen Freie Strasse 30 und 32 sowie Nachbargebäude, insbesondere Freie Strasse 30: 6. April 1786, Freie Strasse 32: Zinstag nach Margaretha 1521, 10. Juli 1533, 23. Februar 1685, 20. Mai 1686. – Siehe jeweils auch die Eintragungen in den Brandlagerbüchern.

<sup>21</sup> Wie Anm. 20. – Felix Platter, Beschreibung der Stadt Basel 1610 und Pestbericht 1610/11, Valentin Lötscher (Hrsg.), Basler Chroniken, Bd. 11, Basel 1987, 390; F(ranz) A(ugust) Stocker, Basler Stadtbilder – Alte Häuser und Geschlechter, Basel 1890, 266 f.; Das Bürgerhaus in der Schweiz, Kanton Basel-Stadt (1. Teil), Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein (Hrsg.), Zürich 1926, Bd. 17, 41; das Haus zum Fuchs ist 1626 neu erbaut worden. – Das Haus zum Fuchs ist nicht zu verwechseln mit dem Haus gleichen Namens neben dem Haus zum Storchen (ehemals Stadthausgasse 25).

<sup>22</sup> Wie Anm. 15.

<sup>23</sup> Wie Anm. 20.



## Anhang

### Korrigenda

Berichtigungen zum letztjährigen Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung (JbAB 1990) sind in der *Fundchronik 1991: Nachträge* unter nachstehenden Adressen zu finden (siehe S. 19 ff. im vorliegenden Jahresbericht):

- 1976/25: Imbergässlein 11–15  
1989/36: Kirchstrasse 13 (Riehen)  
1990/1: Elsässerstrasse 90, Tagesheim  
1990/21: Fabrikstrasse 5, Gaskessel (Etappe 1)  
1991/6: Claragraben 96–103 (A)

### Abkürzungen

AB	Archäologische Bodenforschung
BaDpfl.	Basler Denkmalpflege
BS	Bodenscherbe
FK	Fundkomplex
Fl.	Fläche
H	Horizont
HGB	Historisches Grundbuch
HMB	Historisches Museum Basel
Inv.-Nr.	Inventar-Nummer
Jb	Jahresbericht
KMBL	Kantonsmuseum Basel-Land
MVK	Museum für Völkerkunde
MR	Mauer
NHM	Naturhistorisches Museum
OK	Oberkante
OF	Oberfläche
P	Profil
RMA	Römermuseum Augst
RS	Randscherbe
Sd	Sonderdruck
StAB	Staatsarchiv Basel
UK	Unterkante
WS	Wandscherbe
SS	Sondierschnitt

### Literatursigel (Zeitschriften, Reihen etc.)

ABS	Archäologie in Basel. Materialhefte zur Archäologie in Basel.
AS	Archäologie der Schweiz
ASA (B)Njbl.	Anzeiger für Schweizerische Altertumskunde (Basler) Neujahrsblatt. Herausgegeben von der Gesellschaft zur Beförderung des Guten und Gemeinnützigigen.
BUB	Urkundenbuch der Stadt Basel, Bände 1–11. Herausgegeben von der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel, Basel.
BZ	Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde
JbAB	Jahresbericht der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

JbAK	Jahresberichte aus Augst und Kaiseraugst
JbHMB	Jahresbericht des Historischen Museums Basel-Stadt
JbSGUF	Jahresbericht der Schweizerischen Gesellschaft für Ur- und Frühgeschichte
KDM BS	Die Kunstdenkmäler des Kantons Basel-Stadt, Bände 1–5. Herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel.
NSBV	Nachrichten des Schweizerischen Burgenvereins
SBKAM	Schweizer Beiträge zur Kulturgeschichte und Archäologie des Mittelalters
ZAK	Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte
ZAM	Zeitschrift für Archäologie des Mittelalters

### Schriften der Archäologischen Bodenforschung

Jahresberichte (JbAB)

Der Jahresbericht 1991 kann, solange vorrätig, zum Preis von Fr. 35.– bei der Archäologischen Bodenforschung bezogen werden. Die Jahresberichte 1988 und 1990 sind zu Fr. 25.– noch erhältlich.

Materialhefte zur Archäologie in Basel (ABS)

Ergänzend zu den Jahresberichten wird in den Materialheften zur Archäologie in Basel eine repräsentative Auswahl von Basler Fund- und Dokumentationsmaterial vorgelegt. Mit der Schriftenreihe soll die abschliessende Berichterstattung über eine Grabung mit nachvollziehbarer Beweisführung und Auswertung des Fundmaterials ermöglicht werden.

Bisher erschienen und solange vorrätig noch erhältlich

Rudolf Moosbrugger-Leu, *Die Chrischonakirche von Bettingen. Archäologische Untersuchungen und baugeschichtliche Auswertung.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 1. 110 Textseiten, 78 Abbildungen, 6 Fototafeln und 3 Faltpläne. ISBN 3-905098-00-8. Fr. 15.–.

Rudolf Moosbrugger-Leu, Peter Eggenberger, Werner Stöckli, *Die Predigerkirche in Basel.* Mit einem Beitrag von Beatrice Schärli über die Münzfunde. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1985. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 2. 133 Textseiten, 108 Abbildungen, 5 Faltpläne. ISBN 3-905098-01-6. Fr. 15.–.

Thomas Maeglin, *Spätkeltische Funde von der Augustinergasse in Basel.* Mit einem osteologischen Beitrag von Jörg Schibler. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1986. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 6. 97 Textseiten, 33 Abbildungen, 14 Tafeln. ISBN 3-905098-02-4. Fr. 15.–.

Dieter Holstein, *Die bronzezeitlichen Funde aus dem Kanton Basel-Stadt.* Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1991. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 7. 95 Textseiten, 17 Abbildungen, 36 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-905098-09-1. Fr. 40.–.

Peter Thommen, *Die Kirchenburg in Riehen. Bericht über die Grabungskampagnen von 1968–1984*. Mit Beiträgen von Kurt Wechsler und Marcel Mundschin. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1993. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 5. 172 Textseiten, 135 Abbildungen, 15 Tafeln. ISBN 3-905098-08-3. Fr. 40.–.

#### Demnächst erscheinen

Peter Jud (Hrsg.), *Die spätkeltische Zeit am südlichen Oberrhein, Kolloquium veranstaltet von der Archäologischen Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt, Basel, 17./18. Oktober 1991*. Mit den Beiträgen sämtlicher Referenten.

René Matteotti, *Die Funde aus der Alten Landvogtei in Riehen. Ein archäologischer Beitrag zum Alltagsgerät der Neuzeit*. Materialhefte zur Archäologie in Basel, Heft 9.

#### Weitere Veröffentlichungen der Archäologische Bodenforschung des Kantons Basel-Stadt

Rolf d'Aujourd'hui, *Archäologie in Basel. Fundstellenregister und Literaturverzeichnis. Jubiläumsheft zum 25jährigen Bestehen der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt*. Herausgegeben von der Archäologischen Bodenforschung Basel-Stadt mit Unterstützung der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft zu Basel. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1988. 179 Seiten, 5 Abbildungen. ISBN 3-905098-04-0. Fr. 10.–.

Rolf d'Aujourd'hui, Christian Bing, Hansjörg Eichin, Alfred Wyss, Bernard Jaggi und Daniel Reicke, *Archäologie in Basel. Organisation und Arbeitsmethoden*. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel 1989. 39 Textseiten, 11 Abbildungen. ISBN 3-905098-06-7. Fr. 8.–.

Rolf d'Aujourd'hui, *Die Entwicklung Basels vom keltischen Oppidum zur hochmittelalterlichen Stadt. Ueberblick Forschungsstand 1989*. Zweite

überarbeitete Auflage. Verlag Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Basel<sup>2</sup>1990. 25 Textseiten, 35 Abbildungen. ISBN 3-905098-05-9. Fr. 10.–.

Ulrike Giesler-Müller, *Das frühmittelalterliche Gräberfeld Basel-Kleinhüningen. Katalog und Tafeln*. Basler Beiträge zur Ur- und Frühgeschichte, Bd. 11 B. Habegger Verlag, Derendingen-Solothurn 1992. 221 Textseiten, 113 Tafeln, 1 Faltplan. ISBN 3-85723-321-4. (Nur über Buchhandel erhältlich.)

#### Bestellmöglichkeiten

Die Hefte werden von der Archäologischen Bodenforschung und vom Seminar für Ur- und Frühgeschichte der Universität Basel im Selbstverlag herausgegeben und sind über den Buchhandel oder beim Verlag direkt erhältlich. Bestellungen sind zu richten an: Archäologische Bodenforschung Basel-Stadt, Petersgraben 11, 4051 Basel.

*Einzelbestellung*. Es gelten die oben erwähnten Preise zuzüglich Versandkosten.

*Abonnement Materialhefte*. Der Preis je Heft beträgt Fr. 30.– zuzüglich Versandkosten. Die Auslieferung erfolgt jeweils nach Erscheinen eines Heftes.

*Abonnement Jahresbericht*. Der Preis je Jahrgang beträgt Fr. 25.– zuzüglich Versandkosten.

Das kombinierte Abonnement Jahresbericht/Materialheft kostet Fr. 40.– zuzüglich Versandkosten.